

Geht doch!

Marcus Schuster

zum Ausbau der A 281

Was lange währt, wird endlich gut, könnte man meinen, nachdem nun zum ersten Mal seit der Klage der Bürger vor dem Bundesverwaltungsgericht deutlich Bewegung in das Bremer Endlos-Projekt Autobahnausbau gekommen ist. Doch warum geht es jetzt auf einmal – nachdem der Bund sich geäußert hat – zehn Millionen Euro billiger als zuvor?

„Wir machen nicht das Wünschenswerte, wir machen das Notwendige“, hatte Enak Ferlemann, parlamentarischer Staatssekretär des Bundesverkehrsministers, im Frühjahr gesagt. Und genau diese Linie hat Berlin nun auch bei der letzten Finanzierungszusage gehalten – eine Zusage, die wohl gemerkt bislang nicht schriftlich existiert.

Bremen kann froh sein. Mit der neuen Bau-Variante spart man nicht nur bei den Gesamtkosten – auch der Bund schießt einen höheren Anteil bei, als er es bei der

am Runden Tisch ursprünglich erarbeiteten Variante getan hätte.

Irritierend bleibt die Art und Weise, wie der nun offenbar gelungene Durchbruch an die Öffentlichkeit gesickert ist: Erst ein CDU-Fraktionsvorsitzender, „der mal eben in Berlin anruft, und dann ist der Knoten geplatzt“, wie der Grünen-Abgeordnete Ralph Saxe ironisch im Parlament formulierte. Dann ein Bürgermeister, der – an seinem Bausenator vorbei – vom Berliner Staatssekretär grünes Licht bekommt und dies – wiederum ohne Bausenator – der Öffentlichkeit mitteilt. Zu guter Letzt der Senator selbst, der vor der Aktuellen Stunde der Presse offiziell mitteilt, was Bürgermeister und CDU-Fraktionschef zuvor schon durchgestochen hatten.

Und dann ein Parlament, das noch einmal die Versäumnisse der Vergangenheit aufrechnet und doch am Ende nur eines will: zügig weitermachen, den Runden Tisch einberufen, der jetzt sagen soll, wie es weitergeht. Da mag man am Ende allen Beteiligten nur noch zurufen: Fangt endlich an! Bevor Berlin es sich anders überlegt.

marcus.schuster@weser-kurier.de